

## Werk

**Titel:** Vermischtes

**Ort:** Braunschweig

**Jahr:** 1907

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?385489110\\_0022|LOG\\_0351](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?385489110_0022|LOG_0351)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

von geübten Beobachtern stammen. Durch Nachsehen der Literatur, Vergleichen von Katalogen und Sternkarten, sehr oft auch durch umständliche Bahnberechnungen hatte der Herausgeber für die Kontrolle und Sicherung der gemeldeten Objekte zu sorgen. Sowohl Krueger wie Kreutz waren äußerst peinlich in ihrem Bestreben, die astronomische Welt vor falschen Nachrichten zu bewahren, und andererseits aufs eifrigste bemüht, den Beobachtern die Arbeit durch die Lieferung korrekter Positionen der Himmelskörper und zuverlässig vorausberechneter Ephemeriden möglichst zu erleichtern. Also nicht bloß als ein passives Vermittlungsorgan von Beobachtungen und Berechnungen haben Krueger und Kreutz die „Astr. Nachr.“ angesehen, beide haben vielmehr auch aktiv die Ausführung dringlicher und wichtiger Arbeiten zu fördern gewußt. Dies geschah nicht zum mindesten dadurch, daß sie es verstanden haben, jüngere Astronomen für interessante Aufgaben zu begeistern, und daß sie denselben auch mit Rat und Tat beistanden.

In dieser Hinsicht hat Heinrich Kreutz durch seine eifrige Fürsorge für die rechnerische Bearbeitung der Kometen sich ein hohes Verdienst erworben. Wenn auch in allen Zweigen der Astronomie wohl bewandert, so pflegte Kreutz doch mit Vorliebe die Kometenforschung. Schon seine Bonner Dissertation von 1880: „Untersuchungen über die Bahn des großen Kometen von 1861“ (1861 II), zeigt, daß ihm die Mühe nicht zu groß war, ein Material von 1156 Beobachtungen kritisch zu bearbeiten und daraus das denkbar genaueste Resultat bezüglich der Bahn dieses Kometen abzuleiten. Die Sicherheit des Ergebnisses der ganzen Rechnung spricht sich namentlich in der ermittelten Umlaufzeit (409,4 Jahre) aus, die noch nicht um ein Jahr fehlerhaft sein kann. Noch umfassender sind die Berechnungen, die Kreutz später über den Riesenkometen von 1882, über dessen beim Periheldurchgang des genannten Jahres entstandene Teilstücke und über die bahnverwandten Kometen von 1843, 1880 und 1887 ausgeführt hat. Die drei großen Abhandlungen, in denen Kreutz seine Resultate über dieses Kometensystem niedergelegt hat, sind in Rdsch. IV, 308, VI, 268 und XVI, 297 gewürdigt und mit guten Gründen als meisterhafte Leistungen bezeichnet worden. — Wie der Ursprung aller Naturgegenstände, so ist auch der Ursprung der Kometen eine wichtige, wissenschaftliche Frage, deren Beantwortung nur nach genauer Erforschung der wahren Formen der Kometenbahnen möglich ist. Diese Erforschung setzt strenge Berechnungen der Bahnen voraus, und an solchen mangelte es früher in hohem Grade. Auch hier hat die energische Tätigkeit von Kreutz große Fortschritte gezeitigt, indem er eine Liste der einer strengeren Bearbeitung bedürftigen Kometen des 18. und 19. Jahrhunderts aufstellte und auf dem laufenden hielt, und indem er Berechner für diese Kometen suchte, namentlich unter den jüngeren Astronomen, Doktoranden oder auch selbständigeren, mathematisch gebildeten Freunden der Astronomie. Ebenso sorgte er für die Fortsetzung der Berechnungen der kurzperiodischen Kometen. Die Berichte, die Kreutz bei den Versammlungen der „Astronomischen Gesellschaft“ über die Bearbeitung der Kometen alle zwei Jahre erstattete, lassen den Gewinn der theoretischen Kometenastronomie seit seiner etwa 20jährigen Leitung klar erkennen. Es wäre ein großer Schaden für die Wissenschaft, wenn jetzt das Interesse an solchen Arbeiten nachließ, mangels einer tatkräftigen Leitung, die nötigenfalls auch eine wiederholte Mahnung an säumige Rechner nach Kreutz' Muster nicht scheuen würde! Kreutz hatte sich, und das ist heutzutage viel wert, von jeder Einseitigkeit freigehalten, er hat sich sogar in den letzten Jahren, als Not an Mann war, eifrig der Planetoiden angenommen, er hat sich nun auch noch freuen können über die Entdeckung der drei merkwürdigen Planeten draußen bei der Jupierbahn — Kreutz vermochte durch seine Autorität auch im all-

gemeinen gering geschätzte Dinge in Schutz zu nehmen! Ein Streiflicht auf andere Denkart wirft eine ganz bezeichnende Mitteilung, die (im Juliheft des „Observatory“) Herr Prof. Turner von Oxford in dem Bericht über seine Teilnahme am Wiener Kongreß der Vereinigten Akademien macht, wo er bei seinem Besuch der Wiener Sternwarten einen Astronomen offen von „Kometen, Planetoiden und anderem himmlischen Ungeziefer“ sprechen hörte! Daß in die Zeit, wo ein solches keineswegs einzelntes Wort fällt — für das Herr Turner freilich eine kräftige Charakterisierung zu geben wußte —, der Tod von Kreutz fallen mußte, dieses zielbewußten Vertreters der alten unparteiischen Traditionen der „Astron. Nachrichten“, ist doppelt betäubend.

Besonders tief betrauern wird den Tod dieses vorzüglichen Mannes und ehrenhaften Charakters ein jeder Astronom, der näher mit ihm bekannt und durch die Arbeit verbunden war — und die Zahl dieser Trauernden ist groß! Zu ihnen gehören Viele, denen der Verstorbene ein lebenswürdiger Berater und treuer Helfer war, und diese werden zeit lebens sein Andenken in hohen Ehren halten.

Hier mögen noch einige Daten aus dem Leben Heinrich Kreutz' Platz finden. Derselbe ist am 28. September 1854 in Siegen geboren, hat in Bonn studiert, war erst daselbst Assistent der Sternwarte und später, nach kurzem Aufenthalt in Wien, Mitarbeiter am Berliner Recheninstitut, wo er u. a. die sehr genaue Berechnung des kleinen Planeten Agathe (228) lieferte (Rdsch. XIII, 530, 1898). Nach Kiel ging Kreutz im Jahre 1883, wurde dort 1889 zweiter Observator an der Sternwarte, 1891 außerordentlicher Professor an der Universität, an der er sich 1888 als Privatdozent habilitiert hatte. Seine Beteiligung an den Arbeiten für die „Astronomischen Nachrichten“ datiert vom Zeitpunkt seiner Übersiedelung nach Kiel; Kreutz war somit fast ein Vierteljahrhundert direkt für diese Zeitschrift tätig, die er neuerdings noch durch gelegentliche Beigabe größerer Abhandlungen unter dem Titel „Ergänzungshefte“ erweitert hat. Dem rastlosen Schaffen hat nun der Tod am 13. Juli 1907 ein Ziel gesetzt. A. Berberich.

### Akademien und gelehrte Gesellschaften.

Académie des sciences de Paris. Séance du 5 août. H. Poincaré: Rapport présenté au nom de la Commission chargée du contrôle scientifique des opérations géodésiques de l'Équateur. — Georges Dreyer et Olav Haussen: Sur la loi de la vitesse d'hémolyse des hématies sous l'action de la lumière, de la chaleur et de quelques corps hémolytiques. — P. Lemoult: Chaleur de combustion et de formation du phosphore gazeux d'hydrogène. — Ém. Vigouroux: Sur le silicium de platine SiPt et sur un silicium double de platine et de cuivre. — Paul Gaubert: Sur l'emploi de matières étrangères modifiant les formes d'un cristal en voie d'accroissement pour déterminer la symétrie cristalline. — M. Javillier: A propos de deux Notes de M. Gerber sur la présure des Crucifères et la présure des Rubiacées.

### Vermischtes.

Im Jahre 1859 hatte der bedeutende Techniker Uriah A. Boyden aus Boston dem Franklin-Institut die Summe von 1000 Dollar mit der Bestimmung übergeben, daß sie als Preis demjenigen Bürger von Nordamerika ausbezahlt werden, der durch Experimente ermittelt, ob alle Lichtstrahlen und andere physikalische Strahlen sich mit derselben Geschwindigkeit fortpflanzen. Im Laufe der nun bald vollen 50 Jahre sind etwa 25 bis 30 Bewerbungsschriften eingereicht worden, jedoch keine befriedigende. Eine jüngst mit dem Motto „Algol“ eingesandte Arbeit ist endlich von dem hierfür eingesetzten Komitee einstimmig als preiswürdig befunden und dem Verfasser Dr. Paul R. Heyl, Assistenten der Chemie an der Zentral-Hochschule in Philadelphia, der Boydenpreis zuerkannt worden. Der Verf. hat den experimentellen Beweis erbracht, daß die ultravioletten Strahlen, für welche Glas undurchlässig ist, diesel